

Prof. Dr. Alfred Toth

Symbolizität bei semiotischen Objekten

1. Symbolizität bei semiotischen Objekten ist weder an ihr paarweises Auftreten gebunden wie bei den Fällen von Iconismus (Toth 2011a), noch haben symbolizitäre semiotische Objekte eine transitorische oder teleologische Struktur wie die Fälle von Indexikalismus (Toth 2011b). Allen symbolizitären Objekten ist dagegen eine kodierende Funktion eigen, d.h. man könnte sagen iconizitäre, indexikalistische und symbolizitäre Objekte bilden eine Trias, die funktional derjenigen von Form, Information und Kommunikation entspricht, denn die iconizitären Objekte verlangen eine duale Form (Schloss und Schlüssel), die indexikalistischen etablieren eine Informationsstruktur zwischen Sender und Empfänger bzw. Input und Output, und die symbolizitären kodieren Bedeutung, um eine kommunikative Struktur zu schaffen. So vermittelt z.B. ein Thermostat als Drittes zwischen dem Aussen und dem Innen eines Hauses, indem er auf Temperaturschwankungen reagiert und die Raumtemperatur mittels Kühlung oder Heizung auf einem konstanten Niveau hält.

2. Bense (ap. Walther 1979, S. 123) unterscheidet wiederum drei Typen von Symbolizität bei semiotischen Objekten:

1. Speicher-Symbolismus: Ferrit-Speicher

2. Kombinations-Symbolismus: Tastatur

3. Variations-Symbolismus: Steuerwerke, Regler

Nachdem Iconismus und Indexikalismus bereits relativ ausführlich behandelt wurden, können wir uns, die dort gewonnenen Ergebnisse voraussetzend, an dieser Stelle kurz fassen und uns mit der Feststellung begnügen, dass so, wie bei den Fällen von Iconismus und Indexikalismus, auch die Fälle von Symbolizität die systemtheoretische Grundstruktur

$IO_1 \text{ --- } OI_{1 \circ 2} \text{ --- } IO_2$

aufweisen. Diese entspricht semiotischer der Struktur

$$ZR_1 \text{ --- } RR_{1 \diamond 2} \text{ --- } ZR_2,$$

wobei das Operatorzeichen \diamond bei den Iconismen für Vereinigung und bei den Indexikalismen für Durchschnitt steht. Nun sind aber gerade die symbolischen Objektbezüge dadurch ausgezeichnet, dass zwischen ihnen und ihren Referenten die Relation einer leeren Menge besteht. Wir setzen daher $\diamond = \emptyset$ und verwendet für einmal das Symbol der leeren Menge als „Null-Operator“. Damit bekommen wir im Anschluss an die Formeln für Iconismen und Indexikalismen sofort

$$\text{Symbolizität} = IO \emptyset OI = [[S, O], [S, O], [S, O]] \emptyset [[O, S], [O, S], [O, S]] =$$

$$[[3.a \emptyset a.3], [2.b \emptyset b.2], [1.c \emptyset c.1]].$$

Bibliographie

Toth, Alfred, Iconismus bei semiotischen Objekten. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2011a

Toth, Alfred, Indexikalität bei semiotischen Objekten. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2011b

Walther, Elisabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl. Stuttgart 1979

22.5.2011